

Die Wirksamkeit von Richtigstellungen durch journalistische Faktenprüfung

(Fragebogen und Materialien)

Autoren:

Johanna Radechovsky

Priscila Berger

Jens Wolling

Die Datenerhebung wurde im März 2019 durch RESPONDI durchgeführt

In der heutigen digitalisierten Medienwelt ist es sowohl für Kommunikatoren als auch für Rezipienten schwierig, die Verlässlichkeit von Informationen zu beurteilen sowie Gerüchte und Falschmeldungen zu identifizieren. Vor diesem Hintergrund hat die journalistische Faktenprüfung in den letzten Jahren an Relevanz gewonnen und zahlreiche Redaktionen, die sich auf diese Aufgabe spezialisierten haben, wurden eingerichtet. Bislang ist aber wenig darüber bekannt, wie erfolgreich deren Arbeit ist und unter welchen Bedingungen es gelingt, durch Falschmeldungen hervorgerufene Fehlvorstellungen der Rezipienten zu korrigieren. Daten zur Beantwortung dieser Fragen wurden mit Hilfe dieses Fragebogens erhoben.

DOI [10.22032/dbt.39350](https://doi.org/10.22032/dbt.39350)

URN [urn:nbn:de:gbv:ilm1-2019200412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ilm1-2019200412)

© Die Autoren, 2019

Veröffentlicht durch: Technische Universität Ilmenau/Universitätsbibliothek
[ilmedia](http://ilmedia.tu-ilmenau.de)
Postfach 10 05 65
98684 Ilmenau
www.tu-ilmenau.de/ilmedia

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Fragebogen (Teil 1)	1
2. Texte der Richtigstellungen (6)	6
3. Fragebogen (Teil 2)	12
4. Zuordnungsregeln für die Richtigstellungen	15
5. Quellennachweis der Items	16

Herzlich willkommen!

In dieser Befragung geht es um aktuelle politische Fragen und wie die Medien darüber berichten. Die Befragung wird ca. 15 Minuten dauern, dazu gehört auch, dass Sie sich einen ca. einseitigen Text sorgfältig durchlesen und dazu im Nachhinein einige Frage beantworten.

Für das Forschungsprojekt ist es wichtig, dass Sie möglichst alle Fragen beantworten. Die Befragung erfolgt anonym. Die Daten werden nur für wissenschaftliche Zwecke verwendet.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Johanna Radechovsky – Technische Universität Ilmenau

Priscila Berger – Technische Universität Ilmenau

Prof. Dr. Jens Wolling – Technische Universität Ilmenau

Q1: Alter

Bevor wir inhaltlich einsteigen, möchten wir Ihnen zunächst ein paar Fragen zu Ihrer Person stellen.

In welchem Jahr (z.B.1985) sind Sie geboren? _____

Q2: Geschlecht

Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

☐ Männlich

☐ Weiblich

Q3: Höchster Bildungsabschluss

Was ist Ihr bisher höchster allgemeinbildender Schulabschluss?

☐ Kein Schulabschluss oder noch in der Schule

☐ Haupt- oder Volksschulabschluss/POS 8./9. Klasse

☐ Realschulabschluss/Mittlere Reife/POS 10. Klasse oder gleichwertiger Abschluss

☐ Abitur oder (Fach-) Hochschulreife/FOS

☐ Abgeschlossenes Studium (Universität, Hochschule, Fachhochschule)

☐ Sonstiger Abschluss

Q4: In welchem Bundesland haben Sie Ihren Hauptwohnsitz?

☐ Baden-Württemberg

☐ Bayern

☐ Berlin

☐ Brandenburg

☐ Bremen

☐ Hamburg

☐ Hessen

☐ Mecklenburg-Vorpommern

☐ Niedersachsen

☐ Nordrhein-Westfalen

☐ Rheinland-Pfalz

☐ Saarland

☐ Sachsen

☐ Sachsen-Anhalt

☐ Schleswig-Holstein

☐ Thüringen

V_01 [Items rotieren]

Wir haben nachfolgend Aussagen zu einigen aktuellen Themen aufgelistet. Bitte kreuzen Sie jeweils an wie sehr Sie den Aussagen zustimmen, bzw. wie sehr Sie diese Aussagen ablehnen:

	...stimme ich völlig zu	...stimme ich über- wiegend zu	bin unent- schieden	...lehne ich über- wiegend ab	...lehne ich völlig ab	weiß nicht
Der Islam passt in die deutsche Gesellschaft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die deutsche Kultur muss vor ausländischen Einflüssen geschützt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Energieintensive oder weit transportierte Produkte sollte man möglichst nicht kaufen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Lebensmittel aus meiner Region sind auch nicht vertrauenswürdiger als importierte Erzeugnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich fühle mich durch die zunehmende Luftverschmutzung gesundheitlich bedroht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wenn ich an vielbefahrenen Straßen entlanggehe, traue ich mich wegen der Autoabgase kaum durchzuatmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man kann wütend werden, wenn jemand sich hartnäckig weigert, sein Unrecht einzusehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der erste Eindruck, den man von einem Menschen hat, ist fast immer der richtige.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Fahrer, die die Geschwindigkeitsbegrenzung überschreiten, sind ein großes Sicherheitsproblem.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Mit dem Auto zu fahren fühlt sich sicher an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Polizei sollte mehr Freiheit haben, Gewalt gegen Verbrecher anzuwenden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Man kann nie vorsichtig genug sein im Umgang mit Menschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das in Deutschland betriebene Recycling verursacht mehr Aufwand als Nutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sollte gesetzlich geregelt werden, dass der Umweltschutz über privatwirtschaftlichen Interessen steht.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Nun haben wir noch einige allgemeine Fragen zur Politik.

V_02

Ganz generell: Wie stark interessieren Sie sich für Politik?

gar kein Interesse (1)	eher geringes Interesse (2)	mittleres Interesse (3)	eher starkes Interesse (4)	sehr starkes Interesse (5)	weiß nicht
()	()	()	()	()	()

V_03

Wenn es um die Einordnung politischer Standpunkte geht, spricht man oft von „links“ und „rechts“. Wie würden Sie Ihre eigene politische Einstellung einstufen, wenn 1 „sehr links“ bedeutet und 7 „sehr rechts“?

sehr links						sehr rechts	Weiß nicht
1 ()	2 ()	3 ()	4 ()	5 ()	6 ()	7 ()	

V_04

In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen.

Neigen Sie - ganz allgemein - einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?

CDU (Christ- lich Demo- kratische Union)	CSU (Christ- lich- Soziale Union)	SPD (Sozial- demo- kratische Partei Deutsch- lands)	FDP (Freie Demo- kratische Partei)	Bündnis 90/Die Grünen	Die Linke	AfD (Alter- native für Deutsch- land)	andere Partei	keine Partei [weiter mit Frage V_06]
()	()	()	()	()	()	()	()	()

V_05

Wie stark oder wie schwach neigen Sie - alles zusammengenommen - dieser Partei zu?

sehr stark	ziemlich stark	mäßig	ziemlich schwach	sehr schwach
()	()	()	()	()

V_06

Wie gut fühlen Sie sich über das aktuelle Geschehen in Deutschland und der Welt informiert?

gar nicht informiert (1)	wenig informiert (2)	mittelmäßig informiert (3)	gut informiert (4)	sehr gut informiert (5)	weiß nicht
()	()	()	()	()	()

V_07 [Items nicht rotieren]

Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Medien, um Informationen und aktuelle Nachrichten zu beziehen?

	Besonders wichtig	Ziemlich wichtig	Auch noch wichtig	Nicht ganz so wichtig	Unwichtig
Angebote öffentlich-rechtlicher Sendeanstalten wie ARD und ZDF (egal ob im Fernsehen, Hörfunk, Internet)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Angebote privater Rundfunkanbieter wie RTL und SAT.1 (egal ob im Fernsehen, Hörfunk, Internet)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Zeitungen und Zeitschriften (egal ob online oder gedruckt)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Von anderen Nutzern verfasste und geteilte Inhalte auf Sozialen Netzwerken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Angebote im Internet, z.B. Nachrichtensuchmaschinen, Blogs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

V_08 (Items rotieren)

Sie sehen nun eine Reihe von Aussagen. Alle beziehen sich auf die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland (z.B. WDR, BR, MDR, ZDF oder Deutschlandfunk). Uns interessiert Ihre persönliche Einschätzung, auch wenn Sie kein regelmäßiger Nutzer dieser Medien sind. Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen, bzw. wie sehr Sie diese Aussagen ablehnen:

Die öffentlich-rechtlichen Medien...	Stimme ich völlig zu	Stimme ich überwiegend zu	Unentschieden	Lehne ich überwiegend ab	Lehne ich völlig ab
...liefern richtige Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...liefern vertrauenswürdige Informationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...beleuchten alle Seiten und Sichtweisen eines Themas gleichberechtigt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...sind Medien, auf die man sich verlassen kann.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

V_09 [Items rotieren]

Nachfolgend sehen Sie nun eine Reihe von Aussagen, die in letzter Zeit in den Medien und sozialen Netzwerken aufgetaucht sind.

Bitte lesen Sie sich die Behauptungen aufmerksam durch und schätzen Sie anschließend jeweils ein, wie richtig beziehungsweise wie falsch die Aussagen sind. Es geht um Ihre persönliche Einschätzung des Inhalts dieser Aussage. Es ist dabei unwichtig, ob Sie die Aussage vorher schon einmal gehört haben oder nicht.

	Völlig richtig + + +	Über- wiegend richtig + +	Teils richtig / teils falsch + / -	Über- wiegend falsch - -	Völlig falsch - - -
„Der türkische Präsident <u>nimmt immer häufiger Einfluss</u> auf die Arbeit des türkisch-islamischen Moscheevereins Ditib in Deutschland.“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
„Die Kennzeichnung „ <u>regional</u> “ <u>garantiert nicht</u> , dass Produkte wirklich aus der Region stammen.“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
„Die Zahl der Übergriffe gegen Einsatzkräfte, also Notärzte, Sanitäter und Feuerwehrleute, ist in den letzten Jahren <u>deutlich angestiegen</u> .“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
„Deutschlands Recyclingquote ist geringer als offiziell behauptet, denn tatsächlich wird der <u>angeblich recycelte Plastikmüll</u> häufig verbrannt oder ins Ausland exportiert und dort nur teilweise verwertet.“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
„Die <u>Gesundheitsbelastung</u> durch Feinstaub ist in der U-Bahn deutlich höher als auf der Straße, weil es in den Tunneln kaum Luftaustausch gibt.“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
„Obwohl es auf den deutschen Autobahnen kein Tempolimit gibt, sind sie die <u>sichersten der Welt</u> .“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

[Einführungstext Stimulus]

In den letzten Jahren haben einige öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten damit begonnen in eigenständigen, spezialisierten Redaktionen umstrittene Aussagen und Gerüchte auf ihren Wahrheitsgehalt zu prüfen.

Nachfolgend werden Sie einen Artikel einer solchen Redaktion lesen, der eine der Aussagen, die Sie soeben gesehen haben, behandelt.

Bitte lesen sich den Artikel aufmerksam durch. Wir werden Ihnen anschließend einige Frage dazu stellen.

Weiter

[hier nun einen Text Richtigstellung 1-6 einblenden]

Ist Ditib der verlängerte Arm Erdogans?

In Kaufbeuren haben sich knapp 60 Prozent der Wähler bei einem Bürgerentscheid gegen den Bau einer Ditib-Moschee entschieden. Viele Gegner des Moscheebaus kritisieren, der Islamverband sei abhängig von der Türkei. Wie neutral ist Ditib wirklich?

Ditib, die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion ist ein eingetragener Verein, gegründet 1984 in Köln, und mit mehr als 900 Moscheegemeinden der größte Islamverband in Deutschland.

Wie viel Macht hat Erdogan über Ditib?

Zwei Facebook-Nutzer bezeichnen Ditib als "Erdogan-Verein" oder als den "verlängerten Arm Erdogans". Ditib betont aber, die Arbeit in den Moscheevereinen sei unabhängig. Doch die Einflussmöglichkeiten des türkischen Staatspräsidenten sind nicht von der Hand zu weisen. Die Imame deutscher Ditib-Moscheen werden in der Türkei ausgebildet und sind Angestellte von Diyanet, dem Amt für religiöse Angelegenheiten in der Türkei. Sie sind damit dem türkischen Staatspräsidenten unterstellt. Recep Erdogan könnte über die Ditib-Zentrale in Köln mit seinen Botschaften an die deutschlandweiten Moschee-Vereine herantreten oder sie zu politischen Aktionen anweisen. Allerdings gibt es keine Belege dafür, dass das in der Vergangenheit geschehen ist, sagt Mathias Rohe, Islamwissenschaftler an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Herausgeber der Studie "Islam in Bayern".

Nach dem Putschversuch in der Türkei im Jahr 2016 standen Ditib-Imame im Verdacht, Informationen über Anhänger der Gülen-Bewegung an die Türkei weitergeleitet zu haben. Die Ermittlungen wurden aber eingestellt. Bei sieben Imamen sah die Bundesanwaltschaft einen hinreichenden Tatverdacht. Es konnte aber keine Anklage erhoben werden, weil sie Deutschland verlassen hatten.

Freitagspredigten entstehen in Deutschland

Seit 2006 werden die Freitagspredigten, die in deutschen Ditib-Moscheen gehalten werden, in Köln geschrieben und kommen nicht mehr aus der Türkei, so Islamwissenschaftler Rohe. Der jeweilige Imam vor Ort könne den Text mit eigenen Gedanken ergänzen, gepredigt werde sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch. Von politischen Botschaften in Freitagspredigten hat Mathias Rohe bisher nichts gehört. Einzig nach dem Putschversuch in der Türkei im Jahr 2016 sei in einer Predigt auf die Gülen-Bewegung angespielt worden.

Obwohl sich viele Ditib-Vereine auf ihre Arbeit vor Ort konzentrieren würden und keine große Verbindung zur Zentrale in Köln hätten, betont der Islamwissenschaftler Mathias Rohe: "Es ist Wachsamkeit geboten" in Bezug auf eine mögliche Einmischung der türkischen Regierung. Rohe fordert, die Imame sollen in Zukunft Ditib und nicht dem türkischen Amt Diyanet unterstellt werden.

Fazit: Der türkische Präsident hat Einflussmöglichkeiten auf Ditib, aber es gibt keine Beweise, dass er diesen Einfluss tatsächlich nutzt.

Sind regionale Lebensmittel die bessere Wahl?

Obst- und Gemüseanbau-Betriebe in Spanien und Italien erhalten millionenschwere EU-Subventionen, obwohl sie ihre Arbeiter ausbeuten. Diese Recherche-Ergebnisse des BR haben auch auf Facebook zu Diskussionen geführt. "Jeder von uns hat es selbst in der Hand, regionales Obst und Gemüse nach Saison zu kaufen": diese Meinung eines Users teilten etliche Weitere. Wer regional einkauft, unterstützt keine Missstände bei Gemüseanbaubetrieben, wie sie zum Beispiel in Spanien vorkommen. Soweit, so logisch. Doch macht der heimische Verbraucher das mit? Und stecken hinter "regional" keine Missstände?

Handel: "Regional ein Megatrend im Einzelhandel"

Regionales Obst und Gemüse scheinen gut anzukommen. "Der Handel bietet in der Zwischenzeit mehr regionales Obst und Gemüse an", so Daniela Krehl, Fachberaterin für Lebensmittel und Ernährung bei der Verbraucherzentrale Bayern. Selbst Discounter seien bereits Kooperationen mit regionalen Landwirten eingegangen, zum Beispiel für fränkische Tomaten. Der Handel sehe ein Potential für regionale Produkte. "Regional ist ein Megatrend", sagt Bernd Ohlmann, Geschäftsführer des Handelsverbandes, und liege noch vor dem Trend zu Bio-Produkten. "Und es ist noch kein Ende der Fahnenstange abzusehen", so Ohlmann. "Fast jeder fünfte Euro wurde für made in Region ausgegeben", erläutert Ohlmann, "das ist enorm".

Bei "regional" ist nicht automatisch alles gut

Wer "regional" einkauft, setzt auf die Herkunft der Produkte und weiß, dass die Transportwege nicht lang sind. Aber "regional" garantiert nicht, dass alles, was im näheren Umkreis produziert wurde, automatisch gut und gesund ist, dem Tierwohl gerecht wird und dem Anspruch auf einen ordentlichen Umgang mit den Arbeitskräften entspricht. Missstände in deutschen Schlachthöfen, wie dem von Düren in Nordrhein-Westfalen, oder bei deutschen Bäckern, wie vor ein paar Jahren bei Müller in Freising, zeigen, dass es keineswegs so ist. Um bei dem Thema Obst und Gemüse zu bleiben: Bei Gemüsebauern in Niederbayern werden immer wieder Missstände festgestellt. Der Preis ist kein Garant dafür, dass integer gewirtschaftet und produziert wird. Die einzigen verbindlichen Standards setzen die Bio-Erzeugerverbände.

Nicht genau definiert: Was ist eigentlich regional?

Der Begriff "regional" ist nicht genau definiert und nicht geschützt. So ist es nicht festgelegt, wie groß das Einzugsgebiet ist. Man könnte darüber streiten, ob es regional ist, wenn ein Verbraucher in Freilassing oder am Bodensee Gemüse aus dem Nürnberger Knoblauchsland oder aus dem Gemüseanbaugebiet rund um Kitzingen in Unterfranken einkauft. Es gibt verschiedene Siegel, wie das "Regionalfenster", "Geprüfte Qualität – Bayern" und "Bayerisches Bio-Siegel", aber keine einheitliche Regelung. Verbraucher sollten im Zweifel ihren Kaufmann fragen, wo seine Ware herkommt. "Schwarze Schafe" würden sich in keiner Branche ausschließen lassen. Für die Landwirte ist das Vertrauen wichtig, das die Verbraucher in einheimische Waren setzen.

Fazit: Regionale Produkte werden vermehrt nachgefragt, aber der Begriff „regional“ ist keine Garantie für qualitativ hochwertige heimische Produkte.

Immer mehr Gewalt gegen Rettungskräfte?

Ein Notarzt aus Bayern beklagt auf Twitter, die Übergriffe gegen Einsatzkräfte würden immer mehr und gewalttätiger: "Wenn man als Arzt, Pfleger, Sanitäter oder Feuerwehrmann Angst um seine eigene Gesundheit haben muss, nur weil man versucht euch zu helfen, dann läuft irgendetwas gewaltig schief", schreibt er und bekommt dafür tausendfach Zustimmung im Netz. Dass sich Angriffe auf Notärzte, Sanitäter und Feuerwehrleute häufen, berichten Betroffene immer wieder. Der Artikel untersucht, ob sich der gefühlte Anstieg mit Zahlen belegen lässt.

Leichter Anstieg bei registrierten Straftaten

Zu Übergriffen auf Rettungskräfte gibt es unterschiedliche Zahlen, zum Beispiel aus der Kriminalstatistik der Polizei, aus wissenschaftlichen Studien oder Meldesystemen bei den Rettungsdiensten selbst. Keine davon kann aber eine valide und abschließende Aussage darüber treffen, wie gravierend oder "gewalttätig" die Angriffe waren. Denn jeder Mensch erlebt und bewertet Gewalt anders.

Das bayerische Landeskriminalamt (LKA) hat auf Grundlage der Polizeilichen Kriminalstatistik die Zahl gemeldeter Straftaten gegen Notärzte, Sanitäter und Feuerwehrleute ausgewertet. Demnach stellte die Behörde seit 2012 einen leichten Anstieg fest: Im Jahr 2017 wurden 327 Straftaten angezeigt, bei denen Einsatzkräfte als Opfer erfasst wurden. Das sind neun Fälle mehr als im Vorjahr (2016) und 62 mehr als im Vergleichsjahr 2012.

Das LKA macht darauf aufmerksam, dass in diesem Zeitraum aber auch die Bevölkerungszahl in Bayern stieg. Bezieht man diesen Faktor mit ein, gab es im Jahr 2012 pro Hunderttausend Einwohner 2,1 Angriffe und 2,5 Angriffe im Jahr 2017. Damit ist in Bezug auf die Einwohnerzahl ein leichter Anstieg an registrierten Straftaten gegen Rettungskräfte zu verzeichnen. Im Verhältnis zu den gefahrenen Einsätzen wurden Rettungskräfte und Feuerwehrleute im Jahr 2012 bei jedem 6.805ten Einsatz attackiert, fünf Jahre später bei jedem 6.424ten.

Ein massiver Anstieg der gemeldeten Straftaten ist somit nicht zu erkennen. Der LKA-Sprecher macht zudem darauf aufmerksam, dass eine Zunahme der gemeldeten Straftaten auch damit zusammenhängen könne, dass mehr darüber gesprochen werde.

NRW-Studie zur Gewalt gegen Einsatzkräfte

In einer NRW-Studie gaben etwa 80 Prozent der betroffenen Einsatzkräfte an, einen Übergriff gar nicht erst gemeldet zu haben. Die meisten hielten die Tat für nicht schlimm genug oder meinten, dass sich an der Situation ohnehin nichts ändern würde. Der Befragung zufolge sind also tatsächlich viele Rettungskräfte, allen voran Notärzte und Sanitäter, von Übergriffen im Dienst betroffen. Mit Blick auf die behauptete Häufung der Straftaten schrieben die Autoren der Studie aber: "Die Untersuchung sollte Aufschluss darüber geben, ob die Gewalt gegen Einsatzkräfte zugenommen hat. Vergleicht man die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung mit der Studie aus dem Jahr 2011, lassen sich solche Entwicklungstendenzen jedoch nicht erkennen."

Fazit: Es gibt Hinweise, dass die Zahl der Übergriffe etwas angestiegen ist, die Entwicklung ist aber weder eindeutig noch dramatisch.

Wieviel Plastikabfall wird wirklich recycelt?

Deutschland recycelt mehr als jedes andere Land auf der Erde: Wie das Weltwirtschaftsforum in einem Facebook-Video darstellt, werden hierzulande 56 Prozent aller Abfälle entweder wiederverwertet oder kompostiert - so viel wie nirgends sonst. Die Kommentare einiger Nutzer dazu fielen dann allerdings skeptischer aus als der Beitrag selbst. Sie befürchteten, dass der meiste Müll gar nicht im Recycling sondern in Verbrennungsanlagen lande oder das Plastik gleich nach China exportiert werde. In Wirklichkeit sei die Recyclingquote also sehr viel geringer. Was ist dran an solchen Behauptungen?

Kunststoff-Recycling: mindestens 36 Prozent

Wie viel dem Wertstoff-Kreislauf zurückgegeben werden soll, legt eine gesetzliche Quote fest - sie ist je nach Material unterschiedlich. Bei Kunststoffen müssen mindestens 36 Prozent verwertet werden, bis zum Jahr 2022 soll der Wert dann auf 63 Prozent angehoben werden. Laut dem Statistischen Amt der Europäischen Union lag 2015 die Recyclingquote für Kunststoffe in Deutschland bei 48,8 Prozent. Die andere Hälfte wurde zur Energiegewinnung verbrannt.

Die von den Facebook-Nutzern genannte Kritik an der Recyclingquote ist nicht neu: Als recycelt gilt derzeit nämlich alles, was in eine Recyclinganlage hineingeht. Fremdstoffe oder nicht recyclingfähiges Material würden dadurch zu Unrecht als recycelt gewertet und verzerrten die Quoten, sagt Philipp Sommer von der Deutschen Umwelthilfe. Zudem spiele es auch keine Rolle, was am Ende aus dem Recyclingmaterial hergestellt oder ob es eben nach China exportiert werde. Als häufiges Problem nennt Sommer das sogenannte Downcycling: Aus Abfallstoffen werden minderwertige Produkte oder Verpackungen hergestellt.

Wende in Chinas Import-Politik

Über Jahrzehnte importierte China Müll auch aus Deutschland, um daraus Rohstoffe zu ziehen und neue Produkte herzustellen. Das hat sich jedoch geändert, weil China seine Einfuhrbestimmungen für Abfall zum Rohstoff-Recycling verschärft. Bestimmte Abfallarten wie verschiedene Plastiksorten, Metall- oder Elektroschrott können nicht mehr eingeführt werden. "Ein Problem war, dass der Müll aus dem Westen oft eine mangelnde Qualität aufwies. Es waren zu häufig große Mengen Fremd- oder Schadstoffe enthalten, die das Recycling erschwerten", erklärt Sommer von der Deutschen Umwelthilfe. Es sei davon auszugehen, dass in Zukunft ein Teil der Kunststoffabfälle in Deutschland nachsortiert werde, um die Qualität zu verbessern. So könne das Plastik weiterhin nach China verkauft werden.

Außerdem, so vermutet Thomas Probst vom Bundesverband Sekundärrohstoffe und Entsorgung, würden Kunststoffabfälle in Zukunft vermehrt verbrannt werden, um Energie zu erzeugen. Sommer befürchtet ein weiteres Szenario: Im schlimmsten Fall, so sagt er, könne sich die Entsorgung von qualitativ minderwertigen Plastikabfällen von China in benachbarte Länder wie Taiwan oder Indien verlagern.

Fazit: Die tatsächliche Recyclingquote ist niedriger als offiziell verlautbart. Plastik, das verbrannt oder exportiert wird, gilt teilweise auch als recycelt.

Ist die Feinstaubbelastung in der U-Bahn höher als auf der Straße?

„In U-Bahnhöfen ist die Feinstaubbelastung deutlich höher als auf der Straße.“ Diese Aussage ging während der Debatte um Schadstoffbelastungen im Straßenverkehr durch Medien und Soziale Netzwerke. Diese Behauptung bezieht sich auf einen Test des Prüfkonzerns DEKRA.

Belastung teilweise mehr als doppelt so hoch wie der Grenzwert

Das Resultat des Tests: Direkt an Bahnsteigen der U-Bahn war die Feinstaubbelastung mit jeweils rund 100 Mikrogramm pro Kubikmeter mehr als doppelt so hoch wie der vorgeschriebene Grenzwert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter. Selbst an den stark befahrenen Abschnitten des Mittleren Rings in München liegt die Feinstaubbelastung laut der Stadt nur bei mehr als 55 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Warum ist die Feinstaubbelastung in der U-Bahn so hoch?

Die Belastung in U-Bahnhöfen ist aus zwei Gründen tatsächlich signifikant hoch. Zum einen sind der Bremsabrieb und der Abrieb an den Stahlgleisen für Feinstaub verantwortlich. Zum anderen sind U-Bahntunnels weitgehend geschlossene Luftsysteme. Der Feinstaub verteilt sich also nicht, sondern bleibt relativ konzentriert. Das belegten einige wissenschaftliche Studien etwa für die U-Bahnen in Barcelona oder in Seoul.

Wie hoch ist die Gesundheitsbelastung?

Schon 2007 stellten die Grünen in Berlin eine kleine Anfrage zum Thema Feinstaubbelastung in U-Bahnen. Die Berliner Landesregierung sprach damals davon, dass aufgrund der kurzen Verweildauer der Fahrgäste in der U-Bahn relevante Expositionen nicht zu erwarten seien. Auf gut Deutsch: Wer mit der U-Bahn fährt, setze sich nicht lange genug dem Feinstaub in den Bahnhöfen aus, um gesundheitlichen Schaden davonzutragen.

Die Landesregierung in Baden-Württemberg schrieb zum Thema Gesundheitsrisiko in den städtischen U-Bahnhöfen: "Wie hoch das individuelle gesundheitliche Risiko ist, lässt sich nicht abschätzen, da eine Vielzahl an weiteren Faktoren einberechnet werden müsste.“ Unter anderem sei in Betracht zu ziehen, wie die Menge von Partikeln zusammengesetzt ist, welche Größe sie haben und inwiefern sie tatsächlich gesundheitsschädlich sind. Was passiert, wenn man kurzzeitig hohen Konzentrationen von Feinstaub ausgesetzt ist, darüber gibt es keine offiziellen Statistiken des Bundesministeriums für Umwelt. Ein Bericht im Auftrag des Umweltbundesamts geht davon aus, dass entscheidend ist, wie lange man sich Feinstaub aussetzt.

Eine Studie aus Schweden wiederum hat in einer toxikologischen Untersuchung herausgefunden, dass der Feinstaub in der U-Bahn durchaus gefährlich sein kann: Durch den Abrieb der Gleise gelangen metallische Partikel in der Luft. Diese Metallteile wären, so die Autoren der Studie, noch gesundheitsschädlicher als die Partikel von Verbrennungsmotoren.

Fazit: Die Feinstaubbelastung direkt am Bahnsteig ist tatsächlich höher als auf viel befahrenen Straßen. Aufgrund der kurzen Verweildauer ist dies aber vermutlich für die Gesundheit weniger gefährlich.

Die sichersten Straßen der Welt?

Ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen wird von vielen Autofahrern abgelehnt, denn sie seien ohnehin die sichersten Straßen der Welt. Stimmt das? Eine Veröffentlichung des ADAC stützt diese Aussage auf den ersten Blick. Dort heißt es: „Die Zahl der auf Autobahnen Getöteten pro eine Milliarde Fahrzeugkilometer liegt in Deutschland bei aktuell 1,6. [...] Länder mit genereller Geschwindigkeitsbeschränkung, wie Österreich, Belgien oder die USA, schneiden nicht besser ab als Deutschland.“

Als Quelle für diese Daten gibt der ADAC eine Grafik der "International Road Traffic & Accident Database" für die Jahre 2005 bis 2015 an. Dort schnitt beispielsweise Österreich in den Jahren 2013 und 2014 aber sehr wohl besser als Deutschland ab. Auch Dänemark, die Schweiz und Großbritannien liegen zumeist unter dem deutschen Wert. Zudem, so erklärte eine ADAC-Sprecherin, spielen natürlich auch andere Faktoren wie der Zustand der Autobahnen eine Rolle.

Zahl der Todesopfer deutlich zurückgegangen

Im Jahr 2017 kamen nach Angaben des Statistischen Bundesamts 3180 Menschen auf deutschen Straßen ums Leben. Das ist der niedrigste Stand seit mehr als 60 Jahren. 1970 waren es noch mehr als 20.000 Tote, seitdem sank die Zahl um mehr als 85 Prozent, obwohl sich der Bestand an Kraftfahrzeugen vervielfacht hat. Auch die Fahrleistung nahm deutlich zu: von 251 Milliarden Kilometern im Jahr 1970 auf 784 Milliarden Kilometer im Jahr 2017. Auch auf den Autobahnen ist die Zahl der Todesopfer gesunken - aber deutlich schwächer als auf den Landstraßen und innerorts. Nach Angaben des Statistischen Bundesamts starben im Jahr 1980 auf den deutschen Autobahnen 943 Menschen. 2010 waren es 430, 2017 dann 409. Die Zahl der Schwerverletzten hat in den vergangenen Jahren auf den Autobahnen aber sogar wieder zugenommen - von 4924 im Jahr 2010 auf 5974 im Jahr 2017.

Hohe Geschwindigkeit führt öfter zu schweren Unfällen

Auch wenn die Unfälle durch nicht angepasste Geschwindigkeit nicht am häufigsten vorkommen, so haben sie nach wie vor die schlimmsten Folgen: Im Jahr 2017 gab es bei solchen Unfällen 24 Tote je 1000 Unfällen mit Personenschaden. Die Zahl der Schwerverletzten war zudem überdurchschnittlich hoch. Auf Autobahnen gehört zu schnelles Fahren zu den Hauptunfallursachen. Insgesamt fanden 181 Menschen bei Geschwindigkeitsunfällen auf Autobahnen den Tod. Die Statistiken geben allerdings keine Auskunft darüber, in welchen Abschnitten der Autobahn zu schnell gefahren wurde und ob es dort ein Tempolimit gab.

Umweltverbände verweisen zudem auf die Zahl der Verkehrstoten in Relation auf das gesamte Streckennetz. Im internationalen Vergleich stehe Deutschland mit etwa drei Getöteten pro 100 Kilometer Streckenlänge nicht gut da, schreibt der Verkehrsclub Deutschland. Staaten wie Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Schweiz, Dänemark und Finnland hätten mit maximal 2,5 einen deutlich niedrigeren Wert vorzuweisen.

Fazit: Auf deutschen Straßen fährt man sicher, die sichersten Straßen der Welt sind die deutschen Autobahnen jedoch nicht.

V_10 [Items rotieren]

Wir möchten nun gerne wissen, wie Sie den Artikel, den Sie eben gelesen haben, beurteilen.
Bitte kreuzen Sie jeweils an, wie sehr Sie den Aussagen zustimmen, bzw. wie sehr Sie die Aussagen ablehnen:

Der gelesene Artikel...	Stimme ich völlig zu	Stimme ich über- wiegend zu	Unent- schieden	Lehne ich über- wiegend ab	Lehne ich völlig ab
...war glaubwürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war vertrauenswürdig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...berichtete unparteiisch.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...führte Belege für seine Behauptungen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...präsentierte Kontext und Hintergrundinformationen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war in sich stimmig und widerspruchsfrei.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
... berichtete objektiv.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ließ verschiedene Personen, Akteure und andere Quellen zu Wort kommen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...nannte alle vorkommenden Personen und Quellen eindeutig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war fair und ausgewogen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war kritisch und hinterfragte die Dinge.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ging ausreichend ins Detail.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...machte den Eindruck, gut und gründlich recherchiert worden zu sein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war in Wortwahl und Sprache einfach, klar und verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...enthielt ausreichend genaue Mengen-, Zeit- und Zahlenangaben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist für die Gesellschaft relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...ist für mich persönlich von Bedeutung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...nannte alle Argumente kurz und knapp.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

...hat mir geholfen, mir eine Meinung zu bilden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
...war nützlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

V_11

Wenn Sie an anderer Stelle auf den Artikel gestoßen wären, hätten Sie ihn dann komplett gelesen?

Nein, ich hätte ihn gar nicht gelesen	Ich hätte angefangen zu lesen, dann aber gleich wieder aufgehört	Ich hätte ungefähr die Hälfte gelesen	Ich hätte das meiste gelesen	Ich hätte ihn komplett gelesen
()	()	()	()	()

V_12

Nachdem Sie den Artikel durchgelesen haben, sehen Sie nun erneut die dazugehörige Aussage, die wir Ihnen am Anfang vorgelegt hatten. Vorher hatten Sie die Aussage als [**WERT hier einblenden, z.B. „völlig richtig**] bewertet. Wie würden Sie nun die Aussage einschätzen?

Bitte geben Sie erneut an, für wie richtig beziehungsweise wie falsch Sie die Aussage halten.

[Platzhalter Falschmeldung zur Richtigstellung]

Völlig richtig	Überwiegend richtig	Eher richtig	Eher falsch	Überwiegend falsch	Völlig falsch
()	()	()	()	()	()

Wir sind nun fast fertig. Wir haben nun nur noch drei kurze Fragen zu Ihrer Person.

V_13

Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

Deutsche Staatsangehörigkeit	Andere Staatsangehörigkeit	Deutsche und andere Staatsangehörigkeit	Keine	Keine Antwort
()	()	()	()	()

V_14

Bitte geben Sie an, in welcher beruflichen Stellung Sie sich aktuell befinden.

- ☐ Schüler/in
- ☐ Student/in
- ☐ (Fach-)Arbeiter/in
- ☐ Angestellte/r
- ☐ Beamter/in
- ☐ Selbständige/r
- ☐ Rentner/in/Pensionär/in, im Vorruhestand
- ☐ Hausfrau/-mann
- ☐ arbeitssuchend
- ☐ Sonstige berufliche Stellung
- ☐ Keine Antwort

V_15

Bitte geben Sie das Nettoeinkommen an, das Ihrem Haushalt insgesamt zur Verfügung steht.

unter 1.000 €	bis zu 2.000 €	2.000 bis zu 3.000 €	3.000 bis zu 4.000 €	4.000 bis zu 5.000 €	5.000 bis zu 6.000 €	6.000 € und mehr	Weiß nicht / keine Antwort
()	()	()	()	()	()	()	()

Das war die letzte Frage, vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme, falls Sie sich für die „Richtigstellungen“ zu den anderen Themen interessieren klicken Sie auf **Weiter**, wenn Sie die Befragung direkt beenden wollen, dann klicken Sie bitte auf **Ende**.

Zuordnungsregeln für die Richtigstellungen

Die Richtigstellungen wurden den Befragten per Zufall zugeordnet, aber nur solche bei denen die Befragten entweder eine falsche Vorstellung hatten oder aber unsicher waren. Wann das jeweils der Fall war, wird in der nachfolgenden Darstellung verdeutlicht.

	Völlig richtig +++	Überwiegend richtig ++	Teils richtig / teils falsch + / -	Überwiegend falsch --	Völlig falsch ---
„Der türkische Präsident <u>nimmt immer häufiger Einfluss</u> auf die Arbeit des türkisch-islamischen Moscheevereins Ditib in Deutschland.“	Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden				
„Die Kennzeichnung „ <u>regional</u> “ ist keine Garantie dafür, dass Produkte wirklich aus der Region stammen.“			Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden		
„Die Zahl der Übergriffe gegen Einsatzkräfte, also Notärzte, Sanitäter und Feuerwehrleute, ist in den letzten Jahren <u>deutlich angestiegen</u> .“	Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden				
„Deutschlands Recyclingquote ist geringer als offiziell behauptet, denn tatsächlich wird der <u>angeblich recycelte Plastikmüll</u> häufig verbrannt oder ins Ausland exportiert und dort nur teilweise verwertet.“			Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden		
„Die <u>Gesundheitsbelastung</u> durch Feinstaub ist in der U-Bahn deutlich höher als auf der Straße, weil es in den Tunneln kaum Luftaustausch gibt.“	Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden				
„Obwohl es auf den deutschen Autobahnen kein Tempolimit gibt, sind sie die <u>sichersten der Welt</u> .“	Wenn eine dieser Optionen gewählt, dann Richtigstellung einblenden				

Quellennachweis der Items

Items aus englischsprachigen Quellen wurden von den Autoren übersetzt

V_01

Abou-Zeid, M., Ben-Akiva, M., Bierlaire, M., Choudhury, C., Hess, S. (2010). Attitudes and Value of Time Heterogeneity. *Applied Transport Economics - A Management and Policy Perspective*, Publisher: De Boeck Publishing, Ed.: van de Voorde, E., Vanelander, T., 523-545.

Barth, B. (1988). Fernsehnutzung und Realitätswahrnehmung: Zur Überprüfung der Kultivierungshypothese. [Exposure to television and reality estimates: Testing the cultivation hypothesis] *Rundfunk und Fernsehen* 1/1988, 67-79.

Breyer, B., Danner, D. (2015). Einstellung zum Islam (ALLBUS). [Attitude to Islam]. *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen*. <https://doi.org/10.6102/zis231>

European Commission (2011). *Flash Eurobarometer 301* (Road Safety in Europe). The GALLUP Organisation, Brussels. GESIS Data Archive, Cologne. ZA5446 Data file Version 1.0.0, <https://doi.org/10.4232/1.10223>

Franz, R. (2005). Bestimmungsgründe der Verbraucherverunsicherung und Ansatzpunkte zur Vertrauensbildung durch ökologisch und regional erzeugte Lebensmittel. [Determinants of consumer insecurity and starting points for confidence building through organically and regionally produced food]. *Dissertation Technische Universität München*. retrieved from <http://mediatum.ub.tum.de/?id=603539>

Kannapin, O. (2000). Prädiktormuster selbstberichteten Umweltverhaltens. [Predictor patterns of self-reported environmental behavior]. *Dissertation Universität Hamburg*. retrieved from <https://ediss.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2000/155/pdf/Diss-ok.pdf>

Oesterreich, D. (2014). Autoritarismus. Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen. [Authoritarianism. Compilation of social science items and scales] <https://doi.org/10.6102/zis109>

Rattinger, H. (1996). Einstellungen zur europäischen Integration in der Bundesrepublik: Ein Kausalmodell. [Attitudes towards European integration in the Federal Republic: a causal model] *Zeitschrift für Internationale Beziehungen Volume* 3(1), 45-78.

Schahn, J. (2000). SEU/3 - *Skalensystem zur Erfassung des Umweltbewusstseins* [scale system for environmental awareness] - Dritte, überarbeitete Version (1999) [Fragebogen]. Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) (Ed.), Elektronisches Testarchiv (PSYNDEX Tests-Nr. 9003948). Trier: ZPID. <https://doi.org/10.23668/psycharchives.332>

Werner, C., Turner, J., Shipman, K., Twitchell F., Dickson, B., Bruschke, G., von Bismarck, W. (1995). Commitment, behavior, and attitude change: an analysis of voluntary recycling. *Journal of Environmental Psychology Volume* 15(3), 197-208. [https://doi.org/10.1016/0272-4944\(95\)90003-9](https://doi.org/10.1016/0272-4944(95)90003-9)

V_08 & V_10

Arnold, K. (2015). *Qualitätsjournalismus - Die Zeitung und ihr Publikum* [Quality journalism - The newspaper and its public] (W. Hömberg, H. Pürer, & R. Blum, eds.). Köln: Herbert von Halem Verlag.

- Brandtzaeg, P. B., & Følstad, A. (2017). Trust and distrust in online fact-checking services. *Communications of the ACM Volume* 60(9), 65-71. <https://doi.org/10.1145/3122803>
- Brandtzaeg, P. B., Følstad, A., & Chaparro Domínguez, M. Á. (2018). How journalists and social media users perceive online fact-checking and verification services. *Journalism Practice Volume* 12(9), 1109-1129.
- Emmer, M., Vowe, G., & Wolling, J. (2011). *Bürger online: Die Entwicklung der politischen Online-Kommunikation in Deutschland* [Citizens online: The development of the political online communication in Germany]. Konstanz: UVK.
- Gunther, A. C. (1992). Biased press or biased public? Attitudes toward media coverage of social groups. *The Public Opinion Quarterly Volume* 56(2), 147-167.
- Metzger, M. J., Flanagin, A. J., Eyal, K., Lemus, D. R., & Mccann, R. M. (2003). Credibility for the 21st Century: Integrating perspectives on source, message, and media credibility in the contemporary media environment. *Annals of the International Communication Association Volume* 27(1), 293-335. <https://doi.org/10.1080/23808985.2003.11679029>
- Palmgreen, P., Wenner, L. A., & Rayburn, J. D. (1980). Relations between gratifications sought and obtained: A study of television news. *Communication Research Volume* 7(2), 161-192. <https://doi.org/10.1177/009365028000700202>
- Schweiger, W. (2000). Media Credibility — Experience or image?: A survey on the credibility of the world wide web in Germany in comparison to other media. *European Journal of Communication Volume* 15(1), 37-59. <https://doi.org/10.1177/0267323100015001002>
- Tsfati, Y. (2010). Online news exposure and trust in the mainstream media: Exploring possible associations. *American Behavioral Scientist Volume* 54(1), 22-42. <https://doi.org/10.1177/0002764210376309>
- Voigt, J. (2016). *Nachrichtenqualität aus Sicht der Mediennutzer - Wie Rezipienten die Leistung der Journalismus beurteilen können* [News quality from the perspective of the user - How recipients can evaluate journalism performance]. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wirth, W. (1999). Methodologische und konzeptionelle Aspekte der Glaubwürdigkeitsforschung [Methodological and conceptual aspects of the credibility research]. In P. Rössler & W. Wirth (Eds.), *Glaubwürdigkeit in der Marketingkommunikation: Konzeption, Einflussfaktoren und Wirkungspotenzial*, 47-66. München: Deutscher Universitätsverlag.
- Wolling, J. (2002). Aufmerksamkeit durch Qualität? Empirische Befunde zum Verhältnis von Nachrichtenqualität und Nachrichtennutzung. [Attention by quality? Empirical results of the relationship between news quality and news use]. In A. Baum & S. Schmidt (Eds.), *Fakten und Fiktionen: über den Umgang mit Medienwirklichkeiten*, 202-216.
- Wolling, J. (2003). Medienqualität, Glaubwürdigkeit und politisches Vertrauen [Media quality, credibility, and political trust]. In W. Donsbach & O. Jandura (Eds.), *Chancen und Gefahren der Mediendemokratie*, 202-216. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.